

Erst am Dienstag,
Dienstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag 8-
Sa.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
außerhalb desselben
M. 1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmaliger je 6
auswärts je 8 Pfg.
die 11spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 79.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 27. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1899.

In Verneid ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.
In Holzbrunn ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Die zweite Staatsprüfung im Bauingenieurfach haben u. a. mit
Erfolg bestanden: Eugen Frey von Nagold und Paul Böcher von Alburg,
N. Galm.

Die Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen pro II. Quartal 1899
beginnen am Montag den 19. Juni, vormittags 9 Uhr.

Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 24. Mai. (44. Sitzung.) Auf der
Tagesordnung steht der Etat des Departements des Innern.
Berichterstatter Sachs erläutert den Etat in seinen Grund-
zügen und die Stellung der Kommission. Er überträgt
auf die amtlichen Anzeigen zu sprechen und erklärt, er werde
einen dem früheren Beschlusse der Kammer entsprechenden
Antrag einbringen. Prälat v. Schwarztopff beklagt
sich darüber, daß am Karfreitag eine Viehzählung in Gmünd
abgehalten worden sei auf Verfügung des Oberamts.
Minister v. Fischel hat gegen den Antrag Gröber nichts
einzuwenden und bemerkt auf die Anfrage Schwarztopffs,
daß lediglich eine mißverständliche Auffassung des Stadt-
schultheißenamts Gmünd vorliege. Schumacher bringt
zur Sprache, daß eine große Anzahl unbefähigter Re-
gierungsreferendare vorhanden ist; dieser Mißstand könne
auch der Regierung nicht angenehm sein. Egger
wünscht, daß die Dispensierfreiheit der Ärzte erweitert
werde. Der Minister giebt den von Schumacher erwünschten
Uebelstand zu, meint indes, daß der gegenteilige Zustand
des Personalmangels noch mißlicher sei. Bezüglich der
Dispensierfreiheit der Ärzte könne, wo wirklich Notfälle
vorliegen, eine Erleichterung stattfinden. Es wird Kap. 20
(Ministerien und Kollegien) genehmigt. Bei Kapitel 21
(Bezirksverwaltung) wird Titel 1 (Oberamtsvorstände) zu-
rückgestellt. Eine Debatte knüpft sich an die Bitte der
älteren Oberamtsdiener um Aufbesserung. Der Minister
sagt, soweit möglich, ein Entgegenkommen zu. Auf die
Bitte der Revisionsassistenten um Aufnahme unter die
Staatsbeamten bemerkt der Minister, daß die Revisions-
assistenten ihre Stellung selbst als ein Durchgangsstadium
ansahen, man könne sie daher nicht gut zu Staatsbeamten
machen. Bei Kap. 25 (Wasserversorgung) wünschen mehrere
Abgeordnete höhere Staatsbeiträge für die Wasserversorgungs-
anlagen einzelner Korporationen. Bei Kap. 26 (Landjäger-
korps) bringt Sommer einzelne Beschwerden der Land-
jäger vor, ebenso rügt Hausmann-Grabrömm die rigorose
Behandlung der Landjäger und regt dann die Frage der
Reorganisation wieder an. Der Minister erklärt, daß eine
Reihe der früher vom Landtage geäußerten Wünsche erfüllt
sei. Das vom Landtag ausgesprochene Verlangen nach dem
Wegfall einer Offiziersstelle sei gegenstandslos geworden.

Dem widerspricht Hausmann-Grabrömm; dieser
Antrag bezwecke eben, eine weitere Reorganisation her-
beizuführen. Der Antrag wird angenommen. Bei Kap. 29
(Staats- und Privat-Irrenanstalten) beklagt Abgeordneter
Haffner, daß viele Geistesranke zu frühe aus den
Anstalten entlassen würden, wofür er aus seiner Praxis
als Stadtschultheiß mehrere Beispiele anführt. Prälat von
Wittich spricht seinen Dank aus, daß jetzt Kandidaten der
Theologie zu praktischen Studien in der Irrenhauspflege
zugelassen werden. Der Minister bemerkt, die von Haffner
angeregte Frage sei schwierig zu behandeln. Gemeingefähr-
liche Personen dürften nicht einfach von der Direktion ent-
lassen werden. Gegenwärtig mache sich die Ueberfüllung
der Irrenhäuser in schädlicher Weise geltend. Eine einseitige
Schablone für die Entlassung der Kranken lasse sich nicht
aufstellen. Das Kapitel wird schließlich genehmigt. Bei
dem Kapitel „Landwirtschaft“ entspinnt sich eine Debatte
über die Entschädigungen bei Maul- und Klauenseuche. Noch
verschiedene landwirtschaftliche Wünsche werden von einigen
Abgeordneten zum Ausdruck gebracht, worauf die Debatte
abgebrochen wird.

— 25. Mai. (45. Sitzung.) Etat des Ministeriums
des Innern. Auch heute wurden Wünsche der Landwirtschaft
vorgebracht, so bezüglich der Molkereien, der Mehlmühl-
prämierungen, Getreidegenossenschaften u. s. w. Inter-
essant war dabei, daß die Abg. Schreympf und Fehr-
v. Gaisberg in einen Disput über die Zweckmäßigkeit
der Prämierungen gerieten. Schreympf wünschte, den
Großviehhältern sollte man zu den Viehprämierungen nicht
zulassen. Der Redner bittet, die Landwirtschaft im Interesse
der Erhaltung des Bauernstandes auf Schritt und Tritt
fürsorglich zu begleiten. — Der Minister des Innern ging
nur auf die Frage der Getreideverkaufs-Genossenschaften
näher ein. Er erwähnt die in Norddeutschland bestehenden
Einrichtungen, die man nicht nach dem Süden, wo der
Kleinbetrieb herrsche, übertragen könne. Württemberg müsse
1/3 seines Getreidebedarfs einführen. Die Erfahrungen in
Hessen und Baden seien nicht ermutigend. In Bayern be-
stehen jetzt 41 Getreidelagerhäuser, teilweise mit direktem
Zusatz. In Württemberg ist als erste im Jahre 1895 die
Genossenschaft Rottweil gegründet worden durch Mittel des
Kommerzienrats Duttonhofer, die Beteiligung der Landwirte
sei aber eine sehr schwache. Der Staat hat 6000 Mark
zugeshossen. Sonst bestehen in Württemberg 24 örtliche
Genossenschaften, die kleinen Umsatz, aber immerhin be-
friedigende Ergebnisse haben. Die Altmehrer sind meistens
Müller, Fabriken und Bierbrauer. Auch einige Bezirks-
genossenschaften haben sich mit gutem Erfolge in Weiber-
stadt und Kupferzell gebildet; die Regierung hat 6000 bezw.
8000 Mk. zugeshossen und für die nächsten 3 Jahre einen

Zusatz von je 600 Mk. zugesagt. Die Vorstände beklagen,
daß die Landwirte der Sache nicht das nötige Ver-
ständnis entgegenbringen. Wenn auch die bisher gemachten
Erfahrungen noch kein festes Urteil gestatten, kann man doch
sagen, daß die Genossenschaften erzieherisch wirken. Die
Landwirte lernen den Wert des genossenschaftlichen Zu-
sammenschlusses kennen und werden zur Verwendung guter
Saatfrüchte und zur sorgfältigen Reinigung des Getreides
angehalten. Das Bedürfnis zur Errichtung von Genossen-
schaften liegt da vor, wo Getreide über den Verbrauch hin-
aus gebaut wird und direkte Absatzquellen fehlen. Es em-
pfehle sich zugleich, Einkaufsgenossenschaften zu gründen.
Die Errichtung von örtlichen Verkaufsgenossenschaften sei
wohl zu empfehlen, diejenige von größeren (Bezirks-) Ge-
nossenschaften nur dann, wenn ein großer Absatz vorauszu-
setzen sei. Dem Minister wird von einer Reihe von Rednern
Dank ausgesprochen, worauf weitere Anliegen zur Bespre-
chung kommen, so betr. die Weinbaugenossenschaften, die
Schweinezucht, die Bekämpfung der Reblaus. In der
weiteren Debatte kam auch noch das Feldbereinigungs- und
Entwässerungswesen zur Sprache. Bei dem Kapitel Hagel-
versicherung wurde übereinstimmend vom Regierungssitz und
aus dem Hause die Geneigtheit ausgesprochen, den demnächst
abgelaufenen Vertrag mit der Norddeutschen Hagelversiche-
rungs-Gesellschaft wieder zu erneuern. Bei dem Titel
Zentralstelle für Handel und Gewerbe wurde abgebrochen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 26. Mai. Wie wir vernahmen, haben
nunmehr auch die württ. Postämter Beifung erhalten, die
silbernen 20 Pfennig-Stücke nicht mehr anzugeben und die-
selben an die Reichsbank abzuführen. Die Stücke werden
nun bald aus dem Verkehr verschwunden sein.

* Altensteig, 26. Mai. Der Stuttgarter Ausstel-
lung von Werkzeugen und Maschinen, die fortgesetzt große
Anziehungskraft auf die Gewerbetreibenden des Landes aus-
übt, soll auch von hier aus Besuch zugesagt werden. Der
Gewerbeverein beabsichtigt in dieser Frage Mitte nächster
Woche eine Versammlung abzuhalten, worüber noch nähere
Mitteilung erfolgen wird.

* Altensteig, 26. Mai. Drei interessante Regre-
klagen, betreffend die Haftung von Unterpand-
besitzern, wurden von dem Oberlandesgericht in Stutt-
gart verhandelt. Man erinnert sich der Betrügereien, die
sich das edle Brüderpaar Max und Franz Hedmann, der
eine Schultheiß zu Dymenheim, der andere Stadtschultheiß
zu Keresheim, hatten zu schulden kommen lassen. Der erstere
ließ sich von drei Angehörigen seiner Gemeinde Urkunden
unterschreiben, wozu diese Darlehen von 13 000, 12 000
und 11 000 Mark von dem Privatpärververein Künzelsau auf-

Lesefrucht.

„Die Schlange, die das Herz vergiftet,
Die Zwietracht und Verderben sätet,
Das ist der widerpenliche Geist,
Der gegen Lust sich frech empöret,
Der Ordnung selbigen Band zerreiht;
Denn er ist's, der die Welt zerstört.“ Fr. v. Schiller.

Gerechtigkeit siegt.

Original-Roman von Gustav Lange.
(Fortsetzung.)

Nur einer trat noch einen Augenblick dicht an Balthasar heran und raunte ihm leise einige Worte ins Ohr, welche den jungen Mann offenbar derart entsetzten, daß er unwillkürlich einen Schritt zurücktrat.

„Sei aber verschwiegen,“ lezte der Fremde halblaut hinzu und verschwand dann gleichfalls.

Durch den vorausgegangenen Lärm und das Pochen aus ihrer Nachtruhe aufgeschreckt, kamen jetzt von den Dienstknechten einer nach dem andern ängstlich und verstört herbeigehüchelt. Zuletzt auch die Bäuerin, die erschrocken die Hände über dem Kopf zusammenschlug, als sie ihren Stiefsohn in Sturm und Regen mit dem toten Bauern vor dem Hofthor stehen sah, denn bei der düsteren Beleuchtung durch das flackernde Licht der Laterne gewann die Senerie einen noch grauenerregenderen Anblick.

„Ist das Dein Werk?“ fragte die Bäuerin, nachdem sie den ersten Schreck überwunden und ihre Fassung einigermaßen wieder erlangt hatte.

„Bist wohl von Sinnen!“ entgegnete Balthasar mit zitternder Stimme; ihm war es, als wenn ihm jemand einen Keulenschlag verfehlt habe, so schwer trafen ihn die Worte der Bäuerin, welche selbst angesichts des Toten ihren Haß gegen ihn nicht zu verbergen vermochte.

„Nun, so kläre doch das Rätsel auf; wie kommt der Bauer in einem solchen Zustande hierher?“ fuhr die Bäuerin fort.

„Ja vermag dies ebensowenig, wie ich auch nicht weiß, wer die Männer waren, die die Leiche vor ein paar Minuten hier niedergelegt haben.“

„Hm, seltsam erscheint mir dies! Hättest doch die Leute fragen können! Bist doch sonst so geschickelt!“ jagte die Bäuerin und legte ganz besonderen Nachdruck auf die letzten Worte.

Wäre es heller Tag gewesen, so würde die dunkle Zornesröte zu bemerken gewesen sein, welche Balthasars Gesicht überzog, doch bewahrte er seine Selbstbeherrschung. Er wollte sich in dieser schweren Stunde nicht mit seiner Stiefmutter herumstreiten, denn er kannte deren heftiges Naturell, welches sie nur zu leicht zu einer Unüberlegtheit hinriß, er würde dadurch nur unnützem Gerede Thür und Thor geöffnet und der Klatschsucht Stoff gegeben haben.

„Das habe ich gethan,“ sagte er ruhig, „aber es war nichts aus den Leuten herauszubringen. Doch darüber brauchen wir uns nicht zu ereifern, den Vater wecken wir mit all unserm Reden nicht wieder auf, ihn hat ein schweres Unglück getroffen. Geh' Du hinaus, möchtest Dich sonst erkälten, und schick' mir den Wilibald herunter, wir wollen miteinander den Vater in die Stube tragen.“

„So! Willst wohl zwei Tote im Hause haben! Dir ist es ja gleichgültig, wenn sich der Junge hier in der Röhre eine Erkältung zuzieht, die ihn auf das Krankenlager werfen kann — Du denkst nicht an Wilibalds zarte Gesundheit und daß sein Körper solche Strapazen nicht ertragen kann!“

„Verzeihe, daran hab' ich allerdings nicht gleich gedacht; ich wollte den Vater nicht gern fremden Händen anvertrauen, ich werde das Werk allein besorgen.“

„Meinst, daß es geht? Der Seppel mag Dir voranleuchten, und wenn Du meiner Hilfe bedarfst, ich geh' einstweilen hinaus, so kannst Du mich rufen.“

Die so plötzlich zur Witwe gewordene Einödbäuerin schlang das in der Eile übergeworfene Tuch fester um ihre

volle, kräftige Gestalt und ging in das Haus hinein. Die Dienstknechte, mit Ausnahme des Seppel, welcher Balthasar Hilfe zu leisten hatte, folgten der Bäuerin mit einem schweren Seufzer der Erleichterung, denn wenn durch das schreckliche Unglück es mit der ungestörten Nachtruhe auch vorbei war, so war man doch froh, wieder unter schützendes Dach und Dach zu kommen und schließlich auch der Unannehmlichkeit, vielleicht gar Totenwacht bei der Leiche halten zu müssen, überhoben zu sein.

Balthasar war mit dem vor Frost und vielleicht noch mehr vor Angst und Grauen zitternden Seppel an der Leiche seines Vaters allein. Ein unfähig bitteres Gefühl befiel ihn bei dem Gedanken an das Benehmen seiner Stiefmutter — doch es war jetzt keine Zeit, sich mit Betrachtungen darüber zu befassen, denn er konnte die Leiche nicht länger dem Regen ausgefetzt sein lassen.

„Siehst, Seppel, der Herr Pfarrer hat recht, wenn er sagt, der Mensch weiß wohl seinen Eingang, aber seinen Ausgang nicht — da liegt nun der Bauer und alles ist vorbei.“

Der Knecht faltete die Hände, murmelte einige fromme Worte vor sich hin und schaute schau auf den toten Bauern.

„Hab' dies Elend auch erfahren als junger Bursh, als sie meinen Vater bei Nacht und Nebel tot ins Häusel brachten mit einem Schuß in der Brust.“

„Ist wohl auf verbotnem Gang betroffen worden?“ fragte Balthasar, doch ein Schauer überließ ihn, daß er seine Frage nicht weiter fortsetzte, denn die letzten Worte des Fremden, die ihm dieser vor ein paar Minuten heimlich ins Ohr geflüstert, kamen ihm unwillkürlich ins Gedächtnis zurück.

„Wird halt so gewesen sein,“ entgegnete der Knecht; „genau haben wir es nicht erfahren, und um einen armen Häusler werden nicht viel Umstände gemacht. Die Kommission vom Gericht kam wohl den andern Tag, aber sie mußte wieder unverrichteter Dinge abziehen.“



nehmen zu wollen erklärten, während dieselben in Wirklichkeit um solche Darlehen nie nachgesucht und auch von dem Inhalte der Urkunden keine Kenntnis hatten. Auch die Mitglieder der Unterpfandsbehörde Ohmenheim wußte Schultheiß Heckmann in diesen drei Fällen zu täuschen, so daß sie für die angeblichen Darlehen die Pfandscheine ausstellten und in gutem Glauben unterzeichneten. Der Sparverein folgte die Summe an den angeblich bevollmächtigten Schultheißen Heckmann aus, und dieser verbrauchte das Geld für sich. Das Oberlandesgericht verurteilte nunmehr in der Berufungsinstanz die hereingefallenen Mitglieder der Ohmenheimer Unterpfandsbehörde, dem Privatparverein Künzelsau seinen Verlust (einschließlich der Kosten ca. 40 000 Mark) zu ersetzen. Ein weiterer ähnlicher Prozeß der Oberamtsparparfasse Keresheim gegen die dortige Unterpfandsbehörde wegen eines gefälschten Pfandscheins über 7000 Mark, wobei Franz Heckmann die Hände im Spiel hatte, kommt am 5. Juni zur Verhandlung.

Altensteig, 26. Mai. In den Blättern findet sich eine Aufforderung der Staatsanwaltschaft in Tübingen an Viehhändler und Viehzüchter, die von dem wegen Betrugs und betrügerischen Bankrotts in Untersuchungshaft befindlichen Viehhändler Christian Jakob Schnauffer aus Unterjettingen, Oberamts Herrenberg, durch Viehverkauf geschädigt worden sind. Schnauffer, der bei dem Geschäft durch seinen Sohn Johannes und den Unterhändler Job. Gg. Seeger, beide gleichfalls in Haft, unterstützt wurde, pflegte bei seinen ausgedehnten Viehkäufen den Bauern alsbaldige Zahlung in Aussicht zu stellen und, wenn sie Geld haben wollten, ihnen zu erklären, daß er mittellos sei und nur einen Prozentsatz von 30—50 Proz. des Guthabens im Vergleichsweg zahlen könne. Gar mancher Bauer ist auf den Trif hereingefallen, weil auf Antrage tatsächlich die Auskunft erfolgen mußte, daß Schnauffer nichts besitze; denn er hatte i. H. sein Hab und Gut an die Frau und an seinen Schwiegerjohn abgetreten. Das Vieh war natürlich stets gleich wieder verkauft worden. Schnauffer hatte den einträglichen Betrug schon längere Zeit getrieben, bis schließlich ein Geprüffter sich an die Staatsanwaltschaft wandte. Man sieht, der biedere Bauer hat sich im Schwindel recht gut ausgekannt.

Ragold, 24. Mai. In den letzten Tagen hat Fabrikant Speidel aus Pforzheim hier eine Anzahl Grundstücke erworben, um darauf eine Kettenfabrik zu erstellen, in der 250 Arbeiter beschäftigt werden sollen. — Gesefern ist hier mit dem Bau des auf 95 000 Mk. veranschlagten Bezirkskrankenhauses begonnen worden.

Göttelzingen, 24. Mai. Das Kirchspiel Göttelzingen feierte gestern von gutem Wetter begünstigt ein gelungenes Kinderfest. Der Festzug bewegte sich durch das festlich geschmückte Dorf, eröffnet durch eine Gruppe von Kindern in Bauernkostümen auf dem Festwagen. Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein reges Treiben. Gemeinsame Gesänge und Vorträge von Gedichten wechselten ab mit den Preispielen: Wettlauf, Sacklauf, Eierlauf, „Wurstlauf“, Kletterbaum. Nach einer Ansprache des H. Ortschulinspektors verließen die Kinder sichtlich befriedigt gegen 7 Uhr den Festplatz. Der Tag wird gewiß bei allen Beteiligten angenehme Erinnerungen zurücklassen.

Stuttgart, 22. Mai. Ihre Majestät die Königin hat heute den Dreibegehilfen Karl Frohmüller von Feuerbach empfangen, um demselben die Allerhöchste Anerkennung für das mutvolle Verhalten, durch welches er die Rettung seiner Schwester bewirkt hat, auszusprechen und ihm Allerhöchste Ihr Bild und ein Geldgeschenk zu überreichen. (Wie auch in weiteren Kreisen bekannt sein dürfte, war die Schwester des x. Frohmüller in ein Gefäß mit siedendem Salz gefallen und hatte sich dabei dermaßen verbrüht, daß ihre Rettung nach dem Ausspruch der Aerzte nur dann zu erhoffen war, wenn auf die verbrühten Körperstellen die

Haut eines andern Menschen gebracht wurde. Der Bruder ließ sich bereitfinden, die hierzu erforderliche Haut von seinem Körper wegzunehmen zu lassen.)

Stuttgart, 24. Mai. Nach dem einzigen Artikel des den Ständen zugegangenen Entwurfs eines Gerichtslosteugeses soll die Regelung des Gerichtslostenwesens in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sowie im Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren bis Ende 1905 durch R. Verordnung erfolgen dürfen.

Auf keinem Kongreß ging es seither so ruhig und leidenschaftlos zu, wie auf dem Taubstummenkongreß, der an den Pfingsttagen in Stuttgart stattfand. Etwa 200 Taubstumme trafen aus allen Teilen Deutschlands ein. Die Verhandlungen wurden hauptsächlich in der Zeichenprobe, unterstützt durch lebhaftes Mienenspiel geführt. Beschlossen wurde unter anderem eine Eingabe an den Reichstag mit der Bitte, es möge solchen Taubstummen, die im schriftlichen Gedankenausdruck genügend gewandt sind, gesetzlich gestattet werden, nicht nur sich selbst vor Gericht und anderen Behörden zu vertreten, sondern auch anderen minder begabten Schicksalsgenossen als Dolmetscher bei gerichtlichen und anderen Verhandlungen vor Behörden zu dienen. An den Kaiser und König sandte der Kongreß Guldigungsgramme.

Großsachsenheim, 20. Mai. Am Donnerstag (18. Mai) vormittags 11 Uhr trafen Brieftauben, welche um 9 Uhr vormittags in Ingolstadt ausgelassen wurden, hier ein. Dieselben wurden laut Anweisung des Vorstandes vom Brieftaubenklub nur getränkt und nicht gefüttert. Am folgenden Tage morgens 6 Uhr wurden die Tauben von Großsachsenheim wieder ausgelassen und kamen am gleichen Tage vormittags 8 Uhr in Ingolstadt wieder in ihrem heimatischen Schloß an. Die Bahnentfernung zwischen hier und Ingolstadt beträgt ca. 228 km, welche die Tauben in 2 Stunden zurücklegten.

(Bericht eines.) In Tübingen kam der Postunterbedienstete Karl Schmid bei Ausübung seines Berufes auf dem Bahnhofs unter die Räder und wurde eine große Strecke weit geschleift, ohne daß es jemand bemerkte und gräßlich verblümmelt. Als Leiche aufgefunden, wurde er ins Krankenhaus überführt. — Der Prozeß bezüglich des Dampfers „Heilbronn“, der sich für die Fahrt von Heidelberg nach Heilbronn als ungenügend erwies, ist nunmehr entschieden. Die Gesellschaft, welche den Dampfer erbaute, ist verurteilt worden, das Schiff zurückzunehmen und zwar ohne jegliche Entschädigung. — In Altbach bei Blöchingen entstand bei dem Wirt Grünwald eine Acetylenagaserplosion. An dem Gebäude selbst, sowie an Türen u. wurde größerer Schaden angerichtet; die in der Gaststube anwesenden Personen kamen mit dem Schrecken davon. — Dem 69 Jahre alten, ledigen Alois Götz von Pfaushausen entglitt beim Reiten einer Ackerwalze die Deichsel und schlug ihm mit solcher Wucht auf den Unterleib, daß Götz eines qualvollen Todes starb. — In Lauffen a. N. erschloß sich der dort beschäftigte 18 Jahre alte Zigarrenmacher Karl Weilemann aus Wimpfen. — Die Gemeinden Deffingen, Neckargröningen und Altdingen beschloßen, eine gemeinsame Wasserleitung zu erbauen.

(Konkurse.) Johann Georg Wahl, Bauer in Seifertshöfen, Obd. Gsch. — Margarethe Seiger, geb. Müll. Alleinhaberin der Firma Gebr. Seiger, Maschinenfabrik in Großsachsenheim. — Wilhelm Kehrweber in Wülshausen a. G. — Daniel Brenninger, Geber in Badnang. — Gottlob Wöhler, Bauer in Höpfigheim, Obd. Marbach.

Karlruhe, 25. Mai. In dem zum Amtsgericht Baden gehörigen Ort Rätzsdorf ereignete sich ein schweres Unglück. Drei Kinder des Landwirts Boehrer, zwei Knaben von 15 und 6 Jahren und ein Mädchen von 8 Jahren wollten in einem Juber auf dem kleinen Weiser vor dem elterlichen Hause Rachen fahren. Das Fahrzeug schlug um und die drei Kinder ertranken.

Pforzheim, 24. Mai. Gestern vormittag wurde

ein Isalgeschichtlicher Akt vorgenommen: es wurde die Fahne der Föderation nach dem Rathaus gebracht und hier in Verwahrung gegeben. Damit hat hauptsächlich die Jahrhundert alte Föderation aufgehört zu bestehen. Föderfahrten werden von Pforzheimer Föderern nicht mehr unternommen.

Straubing, 23. Mai. Infolge Reißens des Seiles bei der Donauschleife Hoermannsdorf schlug die Fahre um, wobei 14 Personen ertranken.

Aus der Rheinpfalz, 24. Mai. In Wachenheim bei Dürkheim a. d. Haardt wurde ein elfjähriges Mädchen namens Anna Velling, das dem auf dem Sterbette gedauerten Wunsche seiner Mutter gemäß auf gesetzlichem Wege der protestantischen Kirche zugeführt worden war und am Montag vor acht Tagen zum ersten Male die protestantische Schule besuchen sollte, am vorhergehenden Sonntag seiner Großmutter unter dem Vorgeben entfloht, daß es in der Apotheke etwas holen solle. Das Kind ist seitdem spurlos verschwunden. Die angestellten Ermittlungen haben bisher nur zu dem Ergebnis geführt, daß das Kind noch am Tage seiner Entführung, und zwar mit dem abends 9 Uhr von Wachenheim abgehenden Personenzuge, fortgebracht worden ist. Die Sache ist der Gerichtsbehörde übergeben, von welcher die Untersuchung eifrig betrieben wird.

Berlin, 23. Mai. Vor einigen Monaten verurteilte ein Hausdiener, Willy Lang, der hiesigen Verlagsbuchhandlung von Bruner 40 000 Mk. Er hat nun einem Gefängnisgenossen anvertraut, daß er das Geld in Selterswasserflaschen im Grunewald vergaben hat. An der angegebenen Stelle sind nun tatsächlich von der Kriminalpolizei etwa 30 000 aufgefunden worden.

Die Reichspost fordert die Oberpostdirektionen wieder durch Rundschreiben auf, tüchtige Postbeamte für das Schanzgebiet und deutsche Postanstalten im Auslande anzugeben. Die Beamten sollen ledig, gesund, kräftig, umsichtig, selbständig, von guten Anlagenformen sein und in Führung und Leistungen befriedigen.

Im März fanden in Deutschland 54 Streiks statt, im April 84. Im Vorjahr zählte man im April nur 74. Die Lebhaftigkeit dieser Bewegung ist, wie der Arbeitsmarkt betont, auf den überaus guten Gang der Industrie zurückzuführen, an der auch die Arbeiter mehr als bisher teilnehmen wollen. Im Baugewerbe gab es verhältnismäßig die meisten Streiks (38), doch ist auch das Metall- und Maschinen-, sowie das Textilgewerbe mit 8 bis 11 Fällen vertreten. Die meisten Streiks waren indessen von geringer Bedeutung.

Das deutsche Kreuzergeschwader in Ostasien bestand bisher aus zwei Divisionen; der Geschwaderchef führte die erste, ein besonderer Divisionschef die zweite Division. Nunmehr ist verfügt worden, daß versuchsweise alle Schiffe direkt dem Geschwaderchef unterstehen sollen, wodurch für die Schiffe der bisherigen zweiten Division eine Instanz weggefallen und eine Vereinfachung des Dienstbetriebes eingetreten ist. Der Chef der bisherigen zweiten Division wird zweiter Admiral und Stellvertreter des Geschwaderchefs. Die Maßnahme ist auf einen Antrag des bisherigen Chefs des Kreuzergeschwaders, Vize-Admiral v. Diederichs, zurückzuführen, dem sich der neue Chef, Prinz Heinrich, angeschlossen hat.

Auswüchse des guten Standes der Industrie sind die Spekulation und das Börsenspiel. „Wir stehen vor einem Krach!“ schreibt bereits „Die Welt am Montag.“ „Der Börsen ist bange vor den Geißeln, die sie rief, und die sie nun nicht wieder loswerden kann. Den Börstianer schaudert es, wenn er die hohen Kurse aller Spekulationswerte betrachtet, aber er hat die Herrschaft über die entseffelten Elemente verloren. Mit dumpfer Resignation muß er erkennen, daß die übertrieben hohen Kurse noch weiter in die Höhe getrieben werden können, daß aber vielleicht auch schon morgen das Ende erreicht sein wird. Er ist zur Unthätigkeit verdammt, wenn er nicht vorzieht, sich an dem allgemeinen Hazard zu beteiligen. Denn Hazard ist das

Eine kleine Pause trat ein, während welcher die beiden Männer schwiegen. Balthasar überlegte, wie er am besten die Leiche transportieren könne.

„Bild es nicht besser sein, ich stelle die Laterne einstecken dort auf den Fenstersims und laß den Bauern mit an?“ fragte Seppel. „Du wirst schwerlich den Körper allein fortbringen, er ist sehr gewichtig.“ „Ich dan! Dir Seppel, es wird schon gehen, leucht' mir nur voran, den Dienst erweil' ich meinem Vater gern.“

Die Bäuerin war auf ihre Stube zurückgekehrt; sie konnte nicht bei dem Toten verweilen. Wie draußen das Wetter noch immer tobte, furchtbar, wie wenn das wilde Meer im Anzug wäre. Aber dies war es sicher nicht, was die Einöbäuerin so sehr einsetzte, gewiß nicht, denn sie war eine resolute Person. — War es der Gedanke an das schreckliche Ende des Bauern, welcher ihre Phantasie erregte, daß sie wie von Fieberfroß geschüttelt wurde? Hatte sie eine Ahnung, was den Verunglückten bei Sturm und Wetter hinausgetrieben, und erwachte nun das Gewissen darüber, weil sie sich nicht ganz frei von Schuld wußte? Hu! Das Gewissen, ja das Gewissen ist doch zuweilen ein recht unbehaglicher Mahner und Gewissenspein schlimmer als Strafe.

Die wie ein Irlicht auf dem Hofe hin und her schwanfende Laterne, mit welcher der Seppel Balthasar leuchtete, lenkte den Gedankengang der Bäuerin auf eine andere Bahn. Aber es war nicht etwa das Gefühl der Reue, welches sie erfaßte darüber, weil sie ihren Stiefsohn so allein das schwere Werk verrichten ließ und ihren Willibald so in Säuh nahm, beileibe nicht — warum sollte sich der gute Junge bei einer Sache, die einmal nicht mehr zu ändern, nutzlos der Unbill des Wetters aussetzen — dazu war Balthasar da, der Knochen wie ein Bär besaß. Nein, ganz andere Erwägungen kamen ihr jetzt in den Sinn.

Was würde nun aus ihr? Mußte sie vom Hof mit ihrem Einzigen, wenn ihr Stiefsohn seine Forderungen geltend machte und die Hypothek kündigte? Gewiß würde er dies thun — von ihm hatte sie wohl schwerlich Rücksicht zu erwarten, und der Bauer hatte ihr erst ganz kürzlich vor seinem Ende Eröffnungen gemacht, die ihr wie ein tiefer Abgrund erschienen waren und hinreichend Grund zu ihrer jetzigen Besorgnis boten. Was hatte sie nun davon, daß sie vor mehr denn zwanzig Jahren, den als reich erschienenen Einöbäuern um seines Geldes willen geheiratet hatte — sie war jetzt vielleicht ärmer dran, außerdem war sie alt geworden und ihre frühere Schönheit, auf welche sie so große Hoffnungen gesetzt, dahin — als arme Wittib bekam sie sicher keinen Mann mehr, der ihr ein angenehmes Leben bieten konnte — der, auf den sie damals ihre Hoffnungen gesetzt hatte, lag unten tot — ihr Leben war verpfuscht — unter dem Gerede der Leute, die ihr sowieso niemals recht das Glück gegönnt hatten, mußte sie vielleicht mit ihrem Willibald den Hof verlassen und sich wieder verdingen.

Hab es keinen Ausweg? Ein häßlicher Zug huschte über das volle, runde und noch immer anziehende Gesicht der Wittve und gestattete einen Einblick in den Charakter des Weibes. Ein wunderliches Feuer flackerte in ihren Augen, daß einem Grauen und Entsetzen vor ihr erfassen konnte.

„Es muß einen geben!“ murmelte sie vor sich hin. Der Sturm hatte etwas nachgelassen, nur der Regen plätscherte noch. Der Schrei eines Vogels, eines Käuzchens ertönte von ferne — die Bäuerin fährt unwillkürlich zusammen — im Volksmunde heißt dieser Vogel der Totenvogel, und sie ist nicht frei von Aberglauben. Galt dieser Schrei des Totenvogels dem Verstorbenen, der unten in der Stube lag, oder galt er jemand, der ihm bald folgen sollte?

2. Kapitel.

Gab das ein Gerede im Dorfe, als der Unfall des

Einöbäuern bekannt wurde. Aber gerade weil so wenig darüber zu erfahren war, wurden um so eifriger allerhand Vermutungen ausgesprochen. Er war abends in der Dunkelheit abgestürzt — wie war das möglich? So ging die Frage von Mund zu Mund. War der Bauer nachts verbotenerweise auf den Anstand gegangen? So was war ja nicht unmöglich, aber dem reichen Einöbäuern hätte kein Mensch dies zugetraut; oder hatte er sich an noch Schlimmerem beteiligt?

Mehr die Neugier, weniger wohl das Mitleid mit der Wittib und den beiden Söhnen des Verstorbenen trieb die nächsten zwei Tage die Dörfler hinaus zum Einöbhof. Man hoffte doch schließlich ein Wort zu erfahren, welches sich auf das geheimnisvolle Ende des Bauern bezog.

Inmitten einer Fülle von Blumen lag der Bauer in der unteren Bohnstube auf dem Paradebett, angethan mit seinem Sonntagskost, an dem man die schweren silbernen Knöpfe belassen, in den erstarrten Händen ein kleines Kreuzifix von weißem Eisenblei. Ganz deutlich sah man in dem wachsblichen Gesicht die Spuren des schweren Falles, die eine Hälfte der Stirn war eingedrückt; die schmerzlich verzerrten Züge bekundeten selbst in der Starrheit, welches schwere Ende der Bauer gefunden hatte, und angesichts dessen wurden selbst diejenigen, welche aus Neugierde heraufgekommen waren, von tiefem Mitleid erfaßt.

Die Bäuerin belam niemand zu Gesicht; sie hatte sich vom erste Tage an zurückgezogen und verbrachte die meisten Stunden oben in der guten Stube mit ihrem Willibald. Balthasar blieb es überlassen, alle Anordnungen zum Begräbnis des Vaters zu treffen; in seiner stillen, gottgegebenen Art hatte er mit Hilfe der Leichenfrau den Vater auf das Paradebett gelegt und es mit Blumen geschmückt. Der Vater hatte ihm im Leben manchmal Unrecht getan, aber Balthasar hegte nicht den geringsten Groll gegen ihn; er hatte starke gesunde Nerven, aber die letzten Tage hatten ihn doch angegriffen. (F. i.)

Spiel an den Börsen augenblicklich. Keine Berechnung giebt es da, keine Voraussicht. Aller Menschenwitz wird eitel, wenn das dunkle Geschick die Leitung übernimmt."

* **Neuwied, 23. Mai.** König Wilhelm von Württemberg hat zu dem von der Neuwieder Liedertafel veranstalteten Gesangswettbewerb einen wertvollen Pokal als Ehrengabe gestiftet.

* **Köln, 25. Mai.** Eine Militärbefreiungs-Affaire zieht immer weitere Kreise und führte in den letzten Tagen zu weiteren Verhaftungen in Remscheid-Elsfeld. Der verhaftete Sanitätsrat Dr. B. von hier bot für seine vorläufige Freilassung eine Summe von Mk. 50,000 an, welchem Ersuchen indessen nicht entsprochen wurde. Sämtliche Korrespondenzen und Schriften des Arztes wurden beschlagnahmt. Die verhafteten beiden Ärzte (einer war schon früher verhaftet worden) werden beschuldigt, gegen ein Entgelt bei Militärpflichtigen durch Eingeben von Pillen längere Zeit andauernd beschleunigte Herzthätigkeit hervorgerufen zu haben, worausin der Betreffende bei der Musterung für untauglich erklärt wurde. Einer dieser jungen Leute ist gestorben.

* **Kiel, 21. Mai.** Der Prozeß des Oberjüngers Lange gegen den Fürsten Bismarck wurde jetzt endgültig vom Kieler Oberlandesgericht dahin entschieden, daß Kläger mit seinen Ansprüchen abgewiesen wird, und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt werden. Bekanntlich haben Fürst Herberich und Graf Wilhelm v. Bismarck den ihnen zugesprochenen Eid geleistet, während die Gräfin Rangau von der Ableistung entbunden wurde. Eine vor Kurzem durch die Presse gegangene Nachricht von der Erledigung der Sache war falsch.

* In Krefeld ist bei einem Neubau eine Mauer eingestürzt, wodurch zwölf Arbeiter getötet und die beiden Unternehmern schwer verletzt wurden.

Ausländisches.

Wien, 24. Mai. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern sind gescheitert. Unter dem persönlichen Vorsitz des Kaisers ist daraufhin der Kronrat zusammengesetzt, um einen letzten Verständigungsversuch zu unternehmen. Weder in Wien noch in Budapest glaubt man indessen, daß die ersuchte Verständigung erzielt wird. Die „Fortwursterei“ in der Habsburgischen Monarchie dauert eben so lange zum mindesten an, als Graf Thun Ministerpräsident ist. Ohne einen Friedensschluß mit den Deutschen liegt das ganze politische Leben in Oesterreich lahm; auf gesetzlichem Wege ist nichts erreichbar. Die Ungarn sind aber der Provisorien auf Grund des § 14 herzlich satt und verlangen endlich einmal wieder gesetzlich geregelte Zustände. Die antideutsche Politik in Wien gefährdet so das ganze Reich und drängt Ungarn, sich wirtschaftlich von Oesterreich unabhängig zu machen. Uebrigens verlautet, daß sowohl der österreichische wie der ungarische Ministerpräsident, Graf Thun wie Koloman Szell dem Kaiser infolge des Scheiterns des Ausgleichs ihre Demission gegeben haben, daß die Entscheidung des Kronrathes aber noch ausstehe.

* **Aus Sena, 24. Mai,** wird gemeldet: Die Prinzessin Heinrich von Preußen ist heute nachmittags 3 1/2 Uhr an Bord des Dampfers Prinz Heinrich hier eingetroffen. Zur Begrüßung waren erschienen der Marineattaché der deutschen Botschaft, Korvettenkapitän Wenzel und General-Lonjal Breit.

Der italienische Gesandte in Peking erhielt die Anweisung, die Verhandlungen wegen der Sanmun-Bai mit der chinesischen Regierung von neuem zu eröffnen; hoffentlich geschieht dies mit besserem Erfolg wie bisher.

* **Paris, 20. Mai.** Alle Kassationsräthe erhielten heute die Einberufung zum 29. Mai für die Entscheidung über die Revision des Dreyfus-Prozesses.

* **Paris, 23. Mai.** In einem Leitartikel beklagt sich der „Temps“ darüber, daß Rußland und Deutschland die Führung der Haager Friedenskonferenz vollständig an sich gerissen hätten.

* **London, 22. Mai.** Der Dampfer „Paris“ von der Amerikan Line (Southampton-New-York) ist gestern früh auf der Höhe von Manacles an derselben Stelle aufgelaufen, wo im vorigen Oktober die „Moberg“ Schiffbruch gelitten hat. „Paris“ hatte am Samstag Southampton mit 380 Passagieren und 300 Mann Besatzung verlassen. Von Cherbourg, wo ungefähr noch 50 Passagiere aufgenommen waren, fuhr „Paris“ um 8 Uhr abends fort. Es fiel seiner Regen; es gab auch Windstöße, aber es war kein Nebel. Kurze Zeit vor dem Unglück wurden die Maschinen auf halben Dampf reduziert; ein Lootsenkutter, der nahe bei den Manacles kreuzte, sah die Lichter des direkt auf die Manacles-Felsen zufahrenden Dampfers „Paris“ gerade vor sich, er gab ein blaues Feuerzeichen, woraus die „Paris“ etwas ablenkte, um dem Lootsen-Kutter auszuweichen. An Bord der „Paris“ soll der Ruf der Leute auf dem Auszug „Land in Sicht“ kurz nach 1 Uhr plötzlich die Offiziere alarmiert haben. Es wurde Gegenampf gegeben und der Kurs geändert. Im nächsten Augenblicke war „Paris“ aber schon auf dem Felsen festgefahren. Ein furchtbares, krachendes und krazendes Geräusch weckte einen Teil der Passagiere aus dem Schlaf; andere mußten erst geweckt werden, während zugleich die gesamte Mannschaft an Bord kommandiert wurde. Anfangs herrschte einiger Schwärm unter einem Teile der Passagiere. Schon auf den Treppen wurden sie aber beruhigt, daß keine Gefahr vorhanden. Durch Rettungsboote wurden sämtliche Passagiere, Frauen und Kinder zuerst, an Bord des „Dragon“ gebracht. Die Mannschaft durfte das Schiff nicht verlassen, hatte vielmehr den ganzen Tag mit der Vergung von Post und Gepäck, Inventar und Ladung, sowie mit Pumpen zu thun. Zwei bis drei Abteilungen sollen voll Wasser sein.

* **London, 22. Mai.** Am 25. April ist Dawson-City (Klondyke) fast gänzlich durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Die Verluste werden auf mehrere Millionen berechnet. 111 Gebäude im Geschäftsviertel sind abgebrannt, darunter auch die Gebäude der British Nordamerika Bank und der Handels-Bank. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* **London, 23. Mai.** Die beiden englischen Zeitungen „Daily Mail“ und „Daily Telegraph“ hatten vor einigen Wochen den Versuch gemacht, auch am Sonntag eine Nummer drucken zu lassen, aber sie machten die Rechnung ohne den Wirt: ein Sturm des Unwillens erhob sich gegen diese revolutionäre Erneuerung. Die Bischöfe donnerten heftig dagegen, fromme Bürger beriefen Protestversammlungen ein, viele Leser der Zeitungen zogen ihr Abonnement zurück, und selbst die öffentlichen Behörden gerieten darüber in Erregung. Der „Daily Mail“ hat bereits klein beigegeben und erscheint wieder sechs mal wöchentlich, und auch der „Daily Telegraph“ wird vermutlich bald wieder ins Geleise einmünden.

* **London, 25. Mai.** Das Reuterische Bureau meldet aus Apia vom 17. ds.: Die Samoakommission hielt gestern ihre erste Sitzung ab. Mataafa sandte an die Kommission ein Schreiben, worin er sie willkommen hieß.

* Wie man aus London meldet, wurde der 80. Geburtstag der Königin von England im ganzen Lande festlich begangen. — Das offizielle Organ der deutschen Reichsregierung, der „Reichsanzeiger“, gedachte des Festtages der englischen Königin in folgenden Worten: „Die Königin von Großbritannien und Irland vollendet heute ihr 80. Lebensjahr. Der Kaiser vereint sich mit dem deutschen Volke mit den herzlichsten Segenswünschen für die ehrwürdige Fürstin, in welcher die englische Nation schon länger als zwei Menschenalter die glanzvolle Trägerin des Königtums verehrt. Mögen der Erlauchten Königin noch viele Jahre

ihrer an Glück und Ehre reichen Herrscherlaufbahn beschieden sein!“

* **Kopenhagen, 23. Mai.** Heute früh um 6 1/2 Uhr entstand bei der Füllung von Granaten im hiesigen Heereslaboratorium eine furchtbare Explosion. Sieben Arbeiter sind tot, ein Unteroffizier und 2 Arbeiter sind schwer verwundet. Das Gebäude ist völlig zerstört.

* **Kiew, 23. Mai.** Der Großindustrielle Kommerzienrat Leo Brodski wurde im Saale des Adelsklubs von der Französin Delareuse, mit der er Beziehungen hatte, mit Schwefelsäure übergossen. Es handelt sich um einen Racheakt.

* **Athen, 21. Mai.** Der König hielt eine Parade über die Truppen des Generals Vassos ab und teilte dabei mit, daß ein ständiges Lager für drei Brigaden errichtet werden solle.

* **Ranea, 24. Mai.** Prinz Georg veröffentlichte eine Proklamation, in der er die Christen auffordert, durch freundliches Entgegenkommen der Auswanderung der Muslimen Einhalt zu thun. Der englische Gouverneur in Kandia erließ eine ähnliche Proklamation.

* **Washington, 22. Mai.** Das Staatsdepartement bestätigt die Richtigkeit der hier bekannt gegebenen Depesche aus Manila, wonach die amerikanische Kommission den Filipinos ein Regierungssystem ähnlich dem kubanischen anbot. Die Verwaltung soll militärischen Charakters sein, wenigstens zeitweilig, so lange die Lage nicht endgültig geregelt ist.

* Aus Manila wird gemeldet: Aguinaldo und Genossen sind wegen der Unannehmlichkeit der amerikanischen Bedingungen zum äußersten Widerstand entschlossen.

* **Peking, 25. Mai.** Durch ein kaiserlich-chinesisches Edikt wurde dem zwischen den Vertretern des deutsch-englischen Syndikats und den chinesischen Direktoren vereinbarten Vertrag über die Errichtung und den Betrieb einer Eisenbahn von Tientsin nach Tsainkiang die kaiserliche Bestätigung erteilt. Das Edikt wurde der deutschen Regierung amtlich notifiziert.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig, 26. Mai.** Der gestrige Pfingstmarkt, einer unserer Hauptmärkte, brachte wieder reges Leben in die Stadt. Namentlich war die jugendliche Landbevölkerung zahlreich zugeströmt und es hatten die Ladengeschäfte einen befriedigenden Absatz. Der Krämermarkt nimmt zusehends ab, weil eben in den zahlreich ansässigen Geschäften alle Bedürfnisse gut gedeckt werden können. Auf dem Viehmarkt war die Zufuhr wohl bedeutend, doch erreichte dieselbe nicht die von jeher her gewohnte Zahl. Der Handel war indes in allen Viehgattungen recht lebhaft, besonders war, da wieder eine reiche Futtermittel in Aussicht steht, Jungvieh begehrt. Gehandelt wurde bei etwas anziehenden Preisen. Auch auf dem Schweinemarkt wurde bei hohen Preisen gehandelt und die Zufuhr rasch abgesetzt.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

Zurückgesetzte Sommerstoffe

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise wegen vor- gerückter Saison.		im Ausverkauf.	
6 m solid. Melior Zephyr	3. Kleid für	Mk. 1.50	
6 Krede-Sommerstoff		1.80	
6 Viador-Sommerstoff		2.10	
6 Dollar-Caracour		2.70	
Kaiserliche Gelegenheitsklufe in modernsten Kleider- und Hauskleidern zu extra reduzierten Preisen versehen in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco			
Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Verbandsbank.			
Ausser auf Verlangen franko.		Modernste Herrenstoffe 3. ganzen Anzug f. Mk. 3.60	
Modestilder gratis.		Herrenstoffe 3. ganzen Anzug f. Mk. 4.35	

Altensteig.
Das Neueste
in
Seidenhüten
Herrenfilzhüten
Wodenhüten
Knaben- & Kinderhüten
sowie
Mützen, insbesondere Sommermützen
empfehlen in schöner Auswahl zu billigsten Preisen
Gebrüder Walz
Hut- und Mützen-Geschäft.

Klosterreichenbach.
Küfer-Gesuch.
Ein aus der Lehre getretener
Küfer kann sofort eintreten. Gute
Behandlung wird zugesichert.
Küfer Wurster.

Waldorf.
4 Rammeter sehr schönes
Schindel- oder
Küblerholz
hat aus Auftrag zu verkaufen
Chausseewirt Gänzte.

Bei dem außerordentlich bedeutenden Preisunterschied zwischen
Superphosphat und Thomasmehl ist für die Herbstmonate
ein großer Andrang für die Lieferung des
billigeren Thomasmehles
zu erwarten, weshalb ein
frühzeitiger Bezug
bringend anzuraten ist.
Für Mai- und Juni-Bezug werden Extraverzügungen ge-
währt.

MACK'S
PYRAMIDEN-
Glanz-Stärke
Heinrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a/D.

Neu! Enthält bereits alle nötigen
Zusätze zum Kalt- u. Glanz-
bügeln, daher von Jeder-
mann nach seinem altgewohnten Verfahren
kalt, warm oder kochend
mit gleich guter Wirkung verwendbar,
auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Ange-
nehmester Pflanz, leichte Löslichkeit, größte
Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes
und für Wäsche zuträglichstes Stärkemittel.
Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 A.
Die Verkaufsstellen sind durch Plakate
mit nebiger Pyramiden-Marke ersichtlich.

Martinsmoos.
3 junge
Spitzerhunde
hat zu verkaufen
Johs. Darr.

Altensteig.
Ein freundliches
Logis
hat bis 1. Juni zu vermieten
Christian Volle
bei der Traube.

Nagold.
Pilsch-Pine-
Bädern
I. Qualität
in verschied. Stärken
künstlich getrocknet
hält stets auf Lager
W. Benz,
Werkmeister.

Lohnender Nebenverdienst.
bietet sich Angestellten von Fabriken u.
ober sonstigen anständigen seßhaften
Personen, welche über größeren Be-
kanntkreis verfügen, durch den Ver-
trieb der vorzüglichsten Fabrikate (täg-
liche Bedarfsartikel) eines bedeutenden
Fabrikgeschäftes. Verkauf nur direkt
an Konsumenten, nicht an Händler.
Fr. Offerten unter K. V. 9803 an
Rudolf Mosse, Köln.

Altensteig.
Ein zuverlässiger
Knecht
kann jeden Tag eintreten bei
Fuhrmann Günthner.

Ueberberg. Fabris-Verkauf.



In der Nachlasssache des
† **Matthias Keppler**, gewesenen
Bauers in **Zumweiler**
wird am nächsten

Montag & Dienstag, den 29. & 30. d. Mts.
je von morgens 8 und nachmittags 2 Uhr an
in der Wohnung des H. Keppler eine Fabris-Auktion gegen bare Be-
zahlung abgehalten, wobei zum Verkauf kommen

am Montag vormittag

Bücher und Gemälde, Mannskleider, Küchengeräth,
Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, etwa 600
Liter Most, allerlei Hausrat,

am Montag nachmittag



Vieh, nemlich: 1 Pferd, 5 Ochsen, 4 Kühe,
1 Kalbel, 10 Hennen und 1 Hahn, ver-
schiedenes Fuhr- und Reitgeschirr, worunter:



1 alte Chaise, 4 Wägen, 3 Paar Leitern,
2 Flüge, 1 eiserne Egge, 1 Futterschneid-
maschine, 1 Dreschmaschine mit Hand-
betrieb, 1 Nähmaschine mit Schleifstein, 1 Rüb-
maschine, Putzmühle, Chaisen-, Pferd- und Ochsen-
geschirre;

am Dienstag vormittag

verschiedenes Feld- und Handgeschirr, Früchte und
Vorräte, nemlich: ca. 40 Ztr. Roggen, 50 Garben
Haber, 100 Ztr. Haber- und Roggenstroh, 150
Zentner Heu, 5 Ztr. Dehnd, 15 Wagen Dung,
2 Stamm Holz, 10 Pfd. Abweg, alte Bretter,
Stangen und Eisen.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 23. Mai 1899.

A. Amtsnotariat Altensteig.
Gerichtsnotar Dengler.

Wildberg. Eichen- und ander Nukholz- Verkauf.



Die Stadtgemeinde Wildberg ver-
kauft am nächsten

Dienstag, den 30. Mai

aus ihren Stadtwaldungen:

Kengelwald: 54 Stück Eichen von 4,5 bis 14 Mtr.
lang und 19 bis 50 Ctm. mittlerer Durchmesser mit
einem Mehgehalt von 33,15 Fm., 3 Hagenbuche mit
0,29 Fm., 2 Linden mit 0,40 Fm.;

Gemeinbärg: 35 St. Eichen von 4 bis 13 Mtr. lang
und 14 bis 38 Ctm. mittlerer Durchmesser mit einem
Mehgehalt von 15,14 Fm., 1 Birke mit 0,21 Fm.,
40 St. eichene und 14 St. rottanne Wagnertangen
7 bis 11 Ctm. stark

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bemerk wird, daß oben beschriebenes Holz von sehr guter Qualität
ist und neben schönem Wagnerholz im ersten Schlag ein schönes Quantum
starke Säg- und Kieferreihen sich befinden.

Auszüge werden von unterzeichneter Stelle gerne besorgt.
Zusammenkunft **morgens 9 Uhr** beim Bahnhof.

Waldmeister **Mangold.**

Altensteig. Arbeits-Schule.

Die Arbeiten der Schülerinnen sind nächsten
Sonntag und Montag, den 28. und 29. Mai
je von vormittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr
im obern Schulhaus ausgestellt.

Zum Besuch der Ausstellung ist jedermann freil. eingeladen.
Den 24. Mai 1899.

Gemeinschaftl. Amt:

Brenninger.

Welter.



Das **Zweckmässigste und
Beste zur Selbstanfertigung**
eines gesunden, billigen und haltbaren
Haustrunks (Kunst-Mosts) sind

Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform

(Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)

Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pf. **Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.**
Prospekt gratis franko. Per Port. zu 150 Liter in nachstehenden Depots zu haben.

In Altensteig bei **Chr. Burghard jr.**, in Nagold bei **H. Gauß.**

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Bankvermögen Ende 1898: **RM. 159 010 665.**

Darunter Extrareserven: „ **25 255 361.**

Neue Anträge Versicherungsstand Jahresüberschüsse.

	Mark	Mark	Mark
1890:	31,6 Millionen.	325,5 Millionen.	3,5 Millionen.
1892:	40,3 „	366,3 „	3,7 „
1894:	48,1 „	416,3 „	4,3 „
1896:	55,7 „	479,6 „	5,3 „
1898:	57,9 „	547,0 „	6,1 „

Altensteig.

Zur jetzigen Verbruchszeit erlaube ich mir mein **großes
Lager in**

STROMMÜTEN

für Herren und Knaben, Frauen,
Mädchen und Kinder

bestens zu empfehlen.

G. Strobel.

Stollwerck's Chocolade. Cacao.

Anerkannt vorzüglich!

Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- und Delicatessen-Geschäften.

Grömbach. Frisches Malz

(Treber)

wird billigt abgegeben, auch werden
Abfälle auf das ganze Jahr ge-
macht zu ermäßigten Preisen.

Privatlente

welche mit Zurückgabe meiner Bier-
fähchen im Rückstande sind, ersuche,
mir dieselben alsbald ausfolgen zu
wollen. Weitere längere Verjämmeris
könnte unangenehme Folgen haben.

Cheurer, z. Hirsch.

Gute Limburgerkäse
liefert à 30 und 32 $\frac{1}{2}$ in Kisten von
40—70 Pfd.

la. Schweizerkäse

jetter, gelocht, in halben und ganzen
Laiben à 68 und 65 $\frac{1}{2}$ per Pfund
ab hier und Nachnahme.

**G. Wilh. Schmid, Käse-Gesch.
Saulgan (Württ.)**

Hochdorf.
Einen zum Schlachten tauglichen

Farren

hat zu verkaufen
Joh. Ad. Wurster
Farrenhalter.

Zwenenberg. Zur Viehfütterung empfehle Delmehl

welches ich von der Delmühle
Nagold auf Lager genommen habe,
zu billigen Preisen.

Gottfried Waldeich.

Ein älteres, kräftiges, für die
Landwirtschaft noch taugliches

Pferd

wird in gute Hände sofort abgegeben.
Kunstmühle Calmbach a. Cz.
August Luz.

Mädchen- Gesuch.

In einer Privathaushaltung in
Nagold findet ein tüchtiges Mäd-
chen sofort Stelle. Lohn **M. 160.**
Anträge nimmt entgegen

Frau Emma Vogel
Altensteig.

Anfragspostkarten beantwortet
Bernhard Viehweger, Cottbus.

Mietverträge
Lehrverträge
bei **W. Nieker.**

Pfalzgrafenweiler. Ein jüngerer, tüchtiger Müller

kann sogleich eintreten bei
Adam Kern
Zinsbach-Mühle.

Verloren

ging vom „Anker“ bis nach Berned
ein silbernes Armband. Der
redliche Finder wird gebeten, das-
selbe gegen gute Belohnung bei der
Expedition dieses Blattes abzugeben.

Soldaten-Adress- Couverts

bei **W. Nieker.**

Fruchtpreise.

Nagold, 20. Mai 1899.

Dinkel neuer	6 —	5 85	5 70
Weizen	9 50	9 15	8 90
Kerzen	—	9 10	—
Gerste	8 50	8 39	8 20
Haber	8 30	8 01	7 80
Wicken	—	9 —	—

Colm, 20. Mai.

Dinkel neuer	6 10	6 06	6 —
Haber neuer	8 —	7 85	7 50

Gestorbene:

Altensteig: Hermann Adermann, Sohn des
Freiherrn Heinrich Wilh. Adermann im
Alter von 2 Tagen.
Gmünd: Gg. Christmann.
Pfeffingen: Gheil, Sch. neder.